

RHEIN-SIEG-KREIS

Unterwegs mit elektrischem „Rückenwind“

Rüdiger Grumblat vom ADFC klärte über die technischen Unterschiede von Pedelec-Typen auf

VON GABRIELE VON TÖRNE

MECKENHEIM. Mit wenig Kraftaufwand radeln und frisch am Ziel ankommen – das klang auch für Rüdiger Grumblat von der Meckener Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC) verlockend. Zehn Jahre lang ist der Senior mit seinem Pedelec zur Arbeit gefahren, um nicht mehr verschwitzt dort anzukommen. Denn als er ein neues Büro erhalten habe, sei der Raum im Gegensatz zum vorherigen nicht mehr mit einer Dusche ausgestattet gewesen, erklärte der 57-Jährige.

Bei der Suche nach einer Alternative zu seinem herkömmlichen Fahrrad war Grumblat dann auf das Pedelec gestoßen. Über die Vor- und Nachteile des von ihm favorisierten Zweirads mit Elektroantrieb referierte der Fachmann im Rahmen einer Informationsveranstaltung des Forum Senioren in der Gemeinschaftsgrundschule Merl.

Es sei kein Wunder, dass Pedelecs seit einigen Jahren immer beliebter werden, so Grumblat, schließlich seien die unter anderem in der Rehabili-



Schon lange, bevor es in Mode kam, ist Rüdiger Grumblat auf das Pedelec umgestiegen. (Foto: Matthias Kehrein)



tation eingesetzten Fahrräder nicht nur für Ältere oder Menschen mit Handicap geeignet. Die Räder mit akkubetriebener Pedalunterstützung sprechen zunehmend jüngere und technikbegeisterte Menschen an, zumal sie sogar den Zweitwagen ersetzen könnten, erklärte der Pedelec-Fan begeistert.

Mit einem geschätzten Bestand von 2,5 Millionen E-Bikes in Jahr 2015 in deutschen Haushalten hat das Elektrofahrrad inzwischen seinen Weg aus der Nische gefunden. Im vergangenen Jahr wurden laut dem Zweirad-Industrie-Verband 535 000 Fahrzeuge abgesetzt, der Anteil der Pedelecs am gesamten E-Fahrradmarkt liegt bei stolzen 95 Prozent. Besitzer eines solchen „Pedal Electric Cycle“ sollten allerdings technische Grundkennt-

nisse besitzen, um Motor und den temperaturempfindlichen Akku richtig zu behandeln, was deren Lebensdauer verlängert, riet Grumblat: „Der Akku versorgt den Motor mit elektrischer Energie. Hält er länger durch, haben sie mehr von ihrem Fahrrad.“

Grumblat gab Tipps für den Kauf des von einigen doch noch skeptisch beäugten elektrischen Drahtesels, der mit durchschnittlich 25 Kilogramm immerhin doppelt so viel wie ein durchschnittliches herkömmliches Fahrrad wiegt. Darüber hinaus ist die Anschaffung recht teuer: Mindestens 2000 Euro sollte man dafür einplanen, damit eine Qualität der verbauten Komponenten gewährleistet ist. Angebote unterhalb dieser Preisgrenze seien zudem meist nicht mit der neuen Technik, wie etwa Hydraulikbremsen, ausgestattet, die sich durch eine hohe Bremskraft auszeichnen.

Fazit: Es lohnt sich, beim Kauf eines Elektrofahrrads etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Zusätzlich zu den allge-

meinen Informationen über Typen und die Technik erhielten die Anwesenden einen Überblick über die Vor- und Nachteile von Front-, Mittel- und Heckmotor: Die Frage, welche Antriebsform die beste ist, beantwortete Grumblat nicht. Es gehe vielmehr darum, welche Anforderungen der Fahrer an sein Pedelec stellt, erläuterte er.

So kann der Frontmotor im Gegensatz zum Heckmotor mit einer Rücktrittbremse kombiniert werden. Der Schwerpunkt liege bei diesem Antriebssystem günstig nah am Boden. Wenn vorne der Motor sitzt und in der Mitte die Pedale „haben Sie eine Art Allradantrieb“, der ein gutes Fahrgefühl vermittele, so Grumblat. Geeignet sei diese preisgünstigere, da einfachere Technik vor allem für kurze Strecken, wie sie beim Einkaufen zurückgelegt würden.

Der Mittelmotor eigne sich wiederum für das Tourenrad, das wegen des Antriebs im Zentrum länger ausfällt. Beim Heckmotor, der das sportliche

Rad kennzeichne, gestalte sich der Reifenwechsel am Hinterrad kompliziert. Das mit einem Heckmotor versehene Rad habe ein etwas höheres Gewicht und fahre geräuschlos, neige

FAHRRADMARKT

Am morgigen Samstag organisiert der **ADFC Meckenheim an Neuen Markt eine Fahrradbörse**, auf der Privatleute Räder aller Art und Kinderroller anbieten können. Jedes angebotene Fahrrad wird registriert, auch Musterkaufverträge stehen zur Verfügung. Die Anmeldung eines Erwachsenenrads für den Markt kostet 3 Euro, für ein Kinderad sind es 1,50 Euro. **Treffpunkt ist auf dem Le-Mée-Platz; 10.00-13.00.**

jedoch zu instabilem Fahrverhalten, besonders wenn der Akku auch am Heck montiert sei, erfuhren die Besucher. Bei E-Bikes könnten die Käufer zwischen Naben- (optimal für den gemütlichen Fahrer) und

Kettenschaltung (ideal für schnelle, sportliche Fahrer) wählen, die wiederum ihre Vor- und Nachteile hätten, so Grumblat. Ein weiteres technisches Detail des Pedelecs ist das Display, auf dem wichtige Daten wie der Akku-Ladestand, der Grad der Motorunterstützung, die Geschwindigkeit sowie eventuell die Uhrzeit angezeigt werden.

Aufgrund der mannigfaltigen Angebote – Pedelecs gibt es in vielen Formen und Spielarten – sollte die Kaufentscheidung gut überlegt sein und auf keinen Fall ohne eine ausführliche Probefahrt gefällt werden. Diese sollte mindestens einen halben Tag dauern, rät Grumblat, um beispielsweise das Verhalten der Motorunterstützung am Berg und an Kreuzungen auszutesten.

Zudem sollte „die Geometrie des Rahmens zum Fahrer passen“, eine solide Beleuchtung und ein Helm für den Fahrer sollten selbstverständlich sein. Bevor sich der ältere oder ungeübte Radler aufs Pedelec schwingt, sollte das Fahren mit

INTERVIEW

Fazit nach sechs Wochen: „Ich bin begeistert“

Die Meckener Rentnerin **Ursula Böning**, Pressesprecherin beim Forum Senioren, fährt seit etwa sechs Wochen ihr eigenes Pedelec. Über die Gründe für die Anschaffung des 2000 Euro teuren, mit Mittelmotor und Akku an der Sitzstange ausgestatteten Gefährts, sprach sie mit Rundschau-Mitarbeiterin Gabriele von Törne.

Frau Böning, wie fährt es sich denn mit dem neuen Pedelec?

Toll, ich bin begeistert. Bereits nach der Probefahrt dachte ich, „das ist es“, und mein erster guter Eindruck hat sich bestätigt.

Ihr vorheriges herkömmliches Rad hatte 21 Gänge. Vermissen Sie die Auswahl?

Nein, acht Gänge reichen völlig aus. Ich fahre mit dem Pedelec durch den Kottenforst auch ganz ohne Motorunterstützung.

Wie schnell fahren Sie mit dem neuen Pedelec?

Auf ebenem Weg erreiche ich eine Geschwindigkeit von 15 bis 18 Stundenkilometer. Geht es bergab, fahre ich auch schon mal schneller. Aber bei 25 Stundenkilometern bremsen ich aus Sicherheitsgründen ab. Mit dem anderen Rad bin ich genauso schnell gefahren.

Warum haben Sie sich überhaupt ein „Fahrrad mit Rückenwind“ angeschafft?

Ich fahre gerne Fahrrad, kann jedoch meine Knie nicht mehr übermäßig belasten. Jetzt fahre ich wieder nach Bonn und Bad Godesberg. Wenn es zurück den Berg hinaufgeht, kann ich die Knie durch die Motorunterstützung schonen. Ohne Pedelec müsste ich schieben, und das wiederum geht nicht, wegen der Gelenke.

Haben Sie Bedenken, das teure E-Rad abzuschließen und dann alleine zu lassen?

Ich habe beim Kauf eine spezielle Versicherung abgeschlossen, denn Pedelecs sind in der normalen Hausratversicherung nicht eingeschlossen.

TECHNIK UND BEGRIFFE

Das Pedelec ist eine **sportliche Unterform des Elektrofahrrads**. Es verfügt über einen maximal **250 Watt starken Elektromotor**, der den Fahrer bis zu einer Geschwindigkeit von 25 Stundenkilometern unterstützt. Will er schneller fahren, so muss er das aus eigener Kraft tun. Der Motor springt nur an und läuft, wenn man selbst in die Pedale tritt.

Das Pedelec eignet sich für alle, die gerne Rad fahren, und es kann Menschen, die eine Unterstützung brauchen oder wollen, den **Umstieg vom Auto auf das Fahrrad erleichtern**. Pedelecs haben abhängig vom Hersteller, der Fahrweise und dem Gewicht des Fahrers eine **Reichweite von 40 bis 50 Kilometern**, die mit einer Akkuladung erreicht werden kann. Dann müssen sie an die Steckdose. Der realistische Einstiegspreis für die Räder liegt laut dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub bei 2000 Euro.

Pedelecs mit Tretunterstützung bis zu 25 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit und maximal 250 Watt starken Motoren **gelten verkehrsrechtlich als Fahrräder** – auch dann, wenn sie mit einer sogenannten Anfahrhilfe oder Schiebhilfe bis 6 Stundenkilometer ausgestattet sind. Somit besteht **kein Mindestalter, keine Versicherungspflicht, keine Führerscheinpflicht und auch keine Helmpflicht**.

Der Transport von Kindern in Anhängern ist ausschließlich für Fahrräder und somit auch für Pedelecs erlaubt. E-Bike-Fahrern, deren Tretunterstützung über die Geschwindigkeit von 25 Stundenkilometern hinausgeht, ist dies verboten. **In geeigneten Kindersitzen dürfen Kinder bis zu sieben Jahren auf allen Zweirädern mitgenommen werden**. Fahrräder und Pedelecs müssen nur dann auf dem Radweg fahren, wenn er nutzbar ist und ein blaues Radweg-Schild dazu verpflichtet (Quelle: ADFC)



Für alle, die sich für die Anschaffung eines Pedelecs interessieren, bot der ADFC eine „Probefahrt“ an. RWE hatte der Stadt dazu zehn Elektro-Fahrräder zur Verfügung gestellt, die der Radclub kostenlos nutzen konnte. Die zwei Touren führten über leicht hügeliges Terrain zur Tomburg und um Wachtberg herum. Diese Strecke war immerhin 35 Kilometer lang und beinhaltete mehrere Steigungen, die ebenfalls gemeistert wurden. (Foto: Matthias Kehrein)

akkubetriebener Pedalunterstützung erprobt werden, rät der Experte.

Der Tipp: vor der ersten Tour ein paar Runden in einer sicheren Umgebung drehen, um sich mit dem Fahrgefühl vertraut zu machen. Beim Start mit dem neuen Fahrrad, das nicht nur am Berg höhere Geschwindigkeit erreicht, hilft der ADFC mit Kursen. Drei Stunden lang werden die Funktionen und das sichere Fahren mit dem Pedelec oder Leih-Pedelec in verschiedenen Verkehrssituationen und bei unterschiedlichen Landschaftsprofilen vermittelt.

Bei Nachfrage werden ADFC-Kurse für 25 Euro angeboten. Anmeldung: radfahrerschule@adfc-bonn.de. Für Fahranfänger oder Wieder-Einsteiger bietet der ADFC spezielle Trainings an. Infos unter adfc-nrw.de/kreisverbände/kv-bonn/radfahrschule.